### REGINA BAAR

## Flucht ins Land der Schönheit

Briefwechsel zwischen Georg Gottfried Gervinus und Karl Hegel auf ihrem Weg aus den politischen Konflikten des deutschen Vormärz nach Italien – und zurück (1837–1839)

Aus den Beständen der Universitätsbibliothek Heidelberg Titelbild: Carl Oesterley: Porträt von Georg Gottfried Gervinus, Öl

auf Leinwand, 1837 (UB Heidelberg, Inv. Nr. 1203) Jakob Schlesinger: Jugendporträt von Karl Hegel, Berlin

1833 (Privatbesitz)

Im Hintergrund: Brief von Karl Hegel an Georg Gottfried Gervinus, Berlin

9. April 1838 (UB Heidelberg, Heid. Hs. 2526, IV 157, 4)

Titel: Flucht ins Land der Schönheit. Briefwechsel zwischen

Georg Gottfried Gervinus und Karl Hegel auf ihrem Weg aus den politischen Konflikten des deutschen Vormärz nach Italien – und zurück (1837–1839). Aus den Beständen der

Universitätsbibliothek Heidelberg

Herausgeber: Werner Moritz Autorin: Regina Baar

Herstellung: verlag regionalkultur (vr)

Lektorat: Katja Leschhorn und Jürgen Zieher (vr)

Satz: Jürgen Zieher (vr)
Umschlaggestaltung: Jochen Baumgärtner (vr)
Endkorrektorat: Britta Düvelmeyer, Weinheim

ISBN 978-3-89735-541-5

Gedruckt mit Unterstützung der Lutz-E. Adolf Stiftung, Bielefeld.

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Diese Publikation ist entsprechend den Frankfurter Forderungen auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten © 2008 verlag regionalkultur

#### verlag regionalkultur

Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Basel

#### Korrespondenzadresse:

Bahnhofstr. 2 • 76698 Ubstadt-Weiher • Telefon 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29 • *E-Mail* kontakt@verlag-regionalkultur.de • *Internet* www.verlag-regionalkultur.de

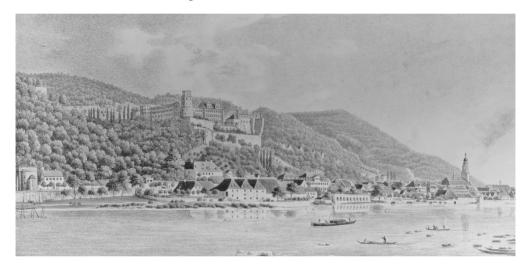
# Inhalt

Vorwort des Herausgebers	
Vorwort	
I.	Einleitung
	1. Die Korrespondenten und ihr Briefwechsel
	2. Die Göttinger Sieben
	3. Die italienische Reise
	4. Der Text
II.	Text
III.	Tabellarischer Lebenslauf von Gervinus und Hegel
IV.	Abbildungsverzeichnis
V.	Quellen- und Literaturverzeichnis
VI.	Personenregister

## I. Einleitung

## 1. Die Korrespondenten und ihr Briefwechsel

Georg Gottfried Gervinus (1805–1871) und Friedrich Wilhelm Karl Hegel (1813–1901) – oder vielmehr *Erich*, wie Gervinus ihn aus heute unbekannten Gründen zu nennen pflegte – lernten einander im Sommer 1834 kennen, als Letzterer von Berlin nach Heidelberg umzog und im Haus des Amtsrevisors Schweikardt in der Friedrichstraße Zimmernachbar von Gervinus und seinem Freund Georg Beseler (1809–1888, Jurist und Politiker) wurde. Fünfzehn Monate lang lebten und arbeiteten die drei jungen Männer eng zusammen und begründeten in dieser Zeit eine Freundschaft, die lebenslang halten sollte.<sup>1</sup>



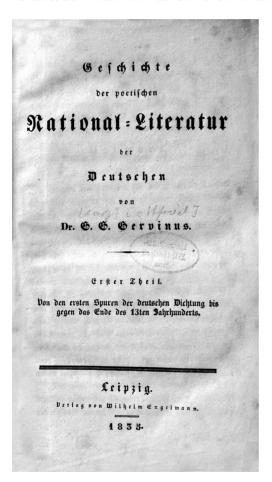
Heidelberg vom Ziegelhäuser Ufer (1837)

Vor Beginn ihrer Bekanntschaft hatten Gervinus und Hegel sehr unterschiedliche Lebenswege beschritten und entsprechend verschiedene Erfahrungen gesammelt: Gervinus, in Hegels Autobiographie charakterisiert als ein echter Süddeutscher, schlank aufgewachsen, mit lockigem Haupthaare und feinem Lächeln auf den Lippen,<sup>2</sup> stammte aus kleinbürgerlichen Verhältnissen. Sein Vater, Georg Gottfried Gervinus (1765–1837), war Kaufmann in Darmstadt. Wie Gervinus in seinen Memoiren berichtet, lebte er mit seiner Familie zu Zeiten, wenn die Ungunst der öffentlichen Verhältnisse auf das Gewerbsleben drückte, der Armuth näher als dem Wohlstande.<sup>3</sup> Da sich der Junge jedoch als begabt

- 1 Vgl. Hegel, *Leben*, S. 29–30.
- 2 Hegel, *Leben*, S. 30.
- 3 Gervinus, *Leben*, S. 2. Vgl. eine detaillierte Beschreibung seines Elternhauses und seiner Jugend in: ebd., S. 2–12.

12 Einleitung

erwies, ermöglichte ihm seine Familie trotz finanzieller Engpässe den Besuch des Gymnasiums. Gervinus verließ die Schule aber 1819 ohne Abschluss, um bei Kaufleuten in Bonn und Darmstadt in die Lehre zu gehen. Doch bald wieder unzufrieden, brach Gervinus die Ausbildung ab, holte im Selbststudium den verpassten Schulstoff nach und bereitete sich auf ein Universitätsstudium vor. 1825 konnte er sich an der Universität Gießen mit dem Hauptfach Deutsche Philologie einschreiben. Ein Jahr später wechselte er an die Universität Heidelberg und studierte Geschichte bei dem renommierten Historiker Friedrich Christoph Schlosser (1776–1861). 1827 schloss Gervinus sein Studium erfolgreich ab und nahm eine Stelle als Lehrer an einer Privatschule in Frankfurt an. Aber schon nach zwei Jahren gab er diese Position wegen Streitigkeiten mit dem Schuldirektor auf und kehrte nach Heidelberg zurück. Dort finanzierte er seinen Lebensunterhalt zunächst als Privatlehrer. Nachdem er sich entschieden hatte, den Beruf des Gymnasiallehrers



endgültig aufzugeben und stattdessen eine akademische Karriere zu verfolgen, verfasste er in kürzester Zeit eine Dissertation mit dem Titel Geschichte der Angelsachsen im Überblick. Im Frühjahr 1831 wurde er als Privatdozent an der Universität Heidelberg zugelassen; seitdem hielt er regelmäßig Vorlesungen in Geschichte. Im Mai 1832 unterbrach er seine Tätigkeit allerdings für eine achtmonatige Italienreise, in deren Verlauf er Mailand, Genua, Florenz, Rom und Neapel besuchte. Beflügelt durch diese Erfahrung, entfaltete er nach seiner Rückkehr erstmals beachtliche wissenschaftliche, literarische und publizistische Produktivität: 1833 veröffentlichte er eine Geschichte der florentinischen Historiographie;<sup>4</sup> mit den Deutschen Jahrbüchern zur Aufnahme und Förderung eines gemeinnützigen Zusammenwirkens in Wissenschaft, Kunst und Leben gründete und redigierte er eine eigene Zeitschrift, die er allerdings nach drei schlecht verkauften Ausgaben und Problemen mit der Zensur bald wieder aufgab; gleichzeitig begann er mit der Arbeit am ersten Band seiner Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen (5 Bde. 1835-1842), die zu seinem ersten großen schriftstellerischen Erfolg werden und seine akademische Karriere beflügeln sollte.5

<sup>4</sup> Geschichte der florentinischen Historiographie bis zum 16. Jahrhundert nebst einer Charakteristik des Machiavell, abgedruckt in: Georg Gottfried Gervinus, Historische Schriften, Wien 1871, S. 1–218.

<sup>5</sup> Vgl. Gervinus, *Leben*; Engehausen, *Gervinus*, S. 9–14.

Verglichen mit diesem vor Begabung und Unternehmungslust sprühenden, aber unbeständigen, leicht erregbaren und ständig unzufriedenen Selfmademan erscheint Hegel – acht Jahre jünger als Gervinus – als ein mustergültig braver Junge aus guter Familie: Karl Hegel war der älteste Sohn des Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) aus seiner Ehe mit Maria Helena Susanna von Tucher (1791–1855). Hegel verbrachte seine Kindheit in Nürnberg (1813–1816), Heidelberg (1816/17) und Berlin, wo er das Französische Gymnasium besuchte. 1830 schloss er die Schule mit besten Noten ab und schrieb sich zum Wintersemester 1830/31 an der Friedrich-Wilhelms-Universität (heute: Humboldt-Universität) in Berlin für die Fächer Philosophie, Theologie und Klassische Philologie ein. Mit Eifer besuchte er die Vorlesungen seines Vaters über die Philosophie der Geschichte sowie über Logik. Der unerwartete und plötzliche Tod des berühmten Philosophen beendete allerdings schon 1831 die enge Zusammenarbeit von Sohn und Vater. Nach zwei weiteren Berliner Studienjahren wechselte Hegel an die Universität Heidelberg, obwohl er dort offiziell keine Studienerlaubnis besaß: Weil 1832 dreihundert Heidelberger Studenten an dem Hambacher Fest teilgenommen hatten, hatte die preußische Regierung ihren Untertanen den Besuch der Heidelberger Hochschule untersagt. Der Rektor der Universität Heidelberg gestattete Hegel aber trotzdem den Aufenthalt und den Besuch der Vorlesungen. Zum Wintersemester 1834 zog Hegel in das Zimmer neben Gervinus ein.<sup>6</sup>

Wenn man die großen Unterschiede in Betracht zieht, die zwischen den beiden Männern in Herkunft, Alter, Lebenserfahrung und akademischer Position bestanden, ist es erstaunlich, dass sich zwischen ihnen in den wenigen Monaten, die sie gemeinsam verbrachten, eine tiefe und beständige Freundschaft entwickeln konnte. Nach Gervinus' Erinnerungen an diese Zeit zu urteilen, gründete sie vor allem darauf, dass Gervinus sich in der Rolle des älteren Freundes und Ratgebers gefiel, während Hegel sich als dankbarer und gelehriger Schüler erwies:

Er [Hegel] fand sich in unseren [Gervinus' und Beselers] Unterhaltungen von dem Gegensätzlichen in meiner geschichtlichen, in seiner philosophischen Weise Welt und Wissenschaft zu fassen gestoßen, aber angezogen; Bald konnte ich merken, wie er anfing Feuer zu fangen, wie hinter seinen Widersprüchen oft die Absicht erkennbar ward, sich seine herkömmlichen Ansichten vom Halse zu schaffen und mit den unsrigen zu tauschen.<sup>7</sup>

Mit der Zeit gelang es Gervinus, Hegel von seinem eigenen Leitsatz zu überzeugen: dass ein Wissenschaftler danach streben sollte, seine Wissenschaft praktisch nutzbar zu machen für das alltägliche Leben. In Konsequenz gab Hegel seine philosophischen und theologischen Studien, die Gervinus als zu abstrakt-theoretisch kritisierte, zugunsten von Geschichte auf:

Jetzt vollends wandte ich mich von der spekulativen Theologie ab, die mir unfruchtbar für das Leben erschien und hörte Geschichte bei Schlosser.<sup>8</sup>

<sup>6</sup> Vgl. Neuhaus, *Hegel*, S. 309–311; Neuhaus, *Karl Hegel*, S. 34–35, 41–57; Neuhaus, *Schatten*, S. 70–71; Klüßendorf, *Hegel*, S. 120.

<sup>7</sup> Gervinus, Leben, S. 295.

<sup>8</sup> Hegel, *Leben*, S. 30.